

**MDR Aktuell –  
Wahlkreis Ost - Der Politik-Podcast aus Leipzig**  
Freitag, 15. Dezember 2023

Thema: AfD-Mitglieder als Religionslehrer –  
undenkbar!?

**Malte Pieper, Moderator**  
**Anja Maier, Moderatorin**  
MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

**Ulrich Neymeyr**  
Bischof des Bistums Erfurt

### **Malte Pieper**

Hallo und willkommen zum alle 14 Tage stattfindenden Ost-West-Ritt durch die deutsche Politikszene. Mein Name ist Malte Pieper. Ich bin Redakteur und Moderator bei MDR Aktuell und aus den Tiefen Brandenburgs uns zugeschaltet: Anja Maier, Chefreporterin des Focus. Hallo, Anja.

### **Anja Maier**

Hallo, Malte. Grüß dich.

### **Malte Pieper**

Anja, wir wollen heute mal ganz im Trend sein. Überall werden im Moment Jahresrückblicke ausgebreitet. Da können wir natürlich nicht hintenanstehen. Wir wollen uns heute mal fragen, an welchem Punkt denn eigentlich unsere Bundes- und Landespolitik derzeit steht, ob sich die Ampel mit dem Haushaltskompromiss nun gefangen hat, ob Friedrich Merz fit fürs Kanzleramt ist oder ob er doch noch rechts von Markus Söder oder links von Hendrik Wüst überholt werden wird. Das alles im zweiten Teil. Denn zunächst einmal haben wir einen Mann zu Gast, einen Bischof – jetzt nicht erschrecken – der seine ganz eigenen Erfahrungen mit der stärksten Partei im Osten, mit der AfD, gemacht hat. Und dem von deren Sympathisanten schon entgegenschallte, man möge ihn doch im Kirchturm des Erfurter Domes aufhängen. Die Rede ist von Ulrich Neymeyr, katholischer Bischof des Bistums Erfurt; und damit für weite Teile Thüringens zuständig. Und mit dem habe ich gestern mal zusammen auf das neue Jahr, auf 2024 geschaut, und er hat mit bemerkenswerten Einschätzungen rea-

giert, wie man mit Mitgliedern und Funktionären der AfD zumindest im kirchlichen Bereich umgehen sollte.

01:24

Herr Bischof, wir erleben in der Bundesrepublik im Moment eine Polarisierung, wie wir sie nur ganz selten, vielleicht sogar noch nie gesehen haben. Hunderttausende, Millionen haben das Gefühl, sie können nicht mehr alles sagen, was sie denken. In Umfragen bekennt sich vor allem hier bei uns im Osten etwa jeder Dritte ganz offen zu einer rechtsextremistischen Partei, der AfD. Mit Sahra Wagenknechts Bündnis kommt jetzt noch eine linkspopulistische Variante dazu. Während die Parteien der Mitte immer kleiner werden und die Auseinandersetzungen untereinander immer rauer. Mit wie vielen Sorgen blicken Sie auf 2024, auf diese Auseinandersetzungen, drei Wahlen in Ostdeutschland?

### **Ulrich Neymeyr**

Ja, ich blicke schon mit Sorge auf dieses Jahr. Wie Sie zurecht sagten, im Blick auf die Polarisierung, die ja wirklich durch die ganze Gesellschaft geht, also auch durch Familien, auch durch Kirchengemeinden, dass vielerorts das Thema Politik ausgespart wird, um den Frieden zu wahren. D. h., dass man also nicht mehr in der Lage ist, auch über die politischen Fragen, die einen bewegen, in Ruhe und sachlich miteinander zu reden. Das finde ich schon für die Gesellschaft sehr bedenklich.

### **Malte Pieper**

Wohin führt das?

### **Ulrich Neymeyr**

Es führt natürlich dazu, aus meiner Sicht, dass man dann nur noch unter seinesgleichen, also in den berühmten Echokammern, sich politisch austauscht, wo man nicht auch mal andere Argumente hört, andere Beweggründe hört.

### **Malte Pieper**

Im Herbst 2015 auf dem Höhepunkt der sog. Flüchtlingskrise, da gab es plötzlich bundesweite Aufmerksamkeit, geriet Erfurt, gerieten Sie in den Fokus, weil der Dom hier dunkel blieb, als Björn Höcke und seine AfD gegen die

Flüchtlingspolitik der Bundesregierung demonstriert haben. Sie wollten damals die male- rische Kulisse des Erfurter Domplatzes nicht zu so einer Art Werbebanner für Höcke und seine Getreuen machen und Sie sprachen damals von einem Zeichen für Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe. Lautstarker Protest von Höcke und denen Demonstranten dagegen:

**Björn Höcke**

*Herr Bischof, schauen Sie auf diesen Platz. Es ist Ihr Volk! Wir sind das Volk!*

**Malte Pieper**

Wie hat sich die AfD aus Ihrer Sicht seitdem entwickelt? Ich meine, das ist jetzt acht Jahre her. Wir sind jetzt im Jahr Ende 2023. Was macht das mit Ihnen, wenn Sie das heute hören, verglichen mit damals?

**Ulrich Neymeyr**

Es ging ja damals 2015 um die geflüchteten Menschen. Und uns war es ein Anliegen, zu sagen: Das sind Menschen, die zu uns gekommen sind, wir müssen sie als Mitmenschen behandeln, als Christen auch mit dem Geist der Nächstenliebe, Fremde aufnehmen und sehen, was wir machen können. Ich habe immer gesagt, man muss natürlich im Einzelnen diskutieren, wie am besten mit den Geflüchteten umgegangen wird, was gegen Fluchtursachen getan werden kann. Aber zunächst einmal ist es das Gebot der Stunde, von diesen Menschen nicht als Masse zu reden, sondern eben als Menschen. Mittlerweile hat sich die AfD aber auch in anderen Themenfeldern positioniert, wo wir als katholische Kirche sagen: Das sehen wir dezidiert anders. Also, als Hintergrund der Kritik an der Aufnahme geflüchteter Menschen steht ja auch so ein völkisches Bewusstsein, dass sich ja in den letzten acht Jahren doch auch immer mehr ausgebreitet hat. Auch, dass immer wieder Dinge gesagt werden, die man eigentlich so nicht mehr sagen sollte. Aber sie werden dann doch gesagt, es wird versucht, immer weiter voranzuschreiten, und es steht ein völkisches Denken im Hintergrund. Und das ist mit unserem christlichen, katholischen Selbstverständnis nicht vereinbar, weil wir zu einem Volk gehören, und zwar durch die Taufe, gehören wir zu einem Gottesvolk, das weltweit über die ganze Welt verteilt

ist. Und wir sind Geschwister im Glauben, verbunden durch die Taufe mit Christen in aller Welt. Und da können wir nicht sagen: Wir sind als Deutsche ein besonderes Volk und es geht zunächst erst mal nur um uns. Da haben wir ein anderes Verständnis. Außerdem ist in den letzten acht Jahren auch die Klimapolitik stärker in den Vordergrund getreten. Und auch stärker in den Vordergrund getreten ist, dass die katholische Kirche sich deutlich positioniert. Gerade jetzt im Oktober hat Papst Franziskus ein neues Schreiben veröffentlicht „Laudate Deum“, in dem er alle verurteilt, die sog. Klimaleugner, und sagt, das ist verrückt. Man kann nicht leugnen, dass es eine Klimaver-schiebung gibt – haben wir jetzt ja in Dubai auch wieder gehört – und das gibt es bei der AfD und ist so ein Politikfeld. Und es gibt natürlich auch im Bereich dessen, was man nicht sagt, wo sich Dinge verändern, ein antijüdisches, antisemitisches Bild, das sich bei der AfD immer wieder zeigt. Solche Worte wie die „180-Grad-Wende in der Erinnerungskultur“ oder die Nazizeit als „Vogelschiss der Geschichte“ sind eine Verharmlosung des Holocausts. Und von der Verharmlosung des Holocausts zur Wiederholung ist es nur ein kleiner Schritt und ich fürchte auch... von der Verharmlosung zur Gutheißung, der nächste Schritt wird gutgeheißen... „War doch gar nicht so schlecht“ bis zur Wiederholung. Was in Halle geschehen ist, fand ich sehr erschreckend. Will jetzt dafür nicht der AfD die Schuld in die Schuhe schieben, aber sie schaffen da so ein Klima in unserer Gesellschaft, das alter Juden-hass plötzlich wieder Raum bekommt. Ja, dass man sagt: „Das wird man doch wohl sagen dürfen“. Ich fand das schon erschütternd, wie die Judenwitze aus Aiwangers Jugendzeit einfach als Jugendsünden abgetan wurden.

**Malte Pieper**

Jetzt kommen sie ja viel rum, sind häufig im Gespräch. Wie erklären Sie sich denn, dass dieses Gedankengut, was Sie gerade am Beispiel Flüchtlinge, Klimaleugner, antisemitische Äu-ßerungen... wie erklären Sie sich, dass das im Moment alles wieder, ich will nicht sagen hof-fähig wird, aber dass es wieder funktioniert? Dass es verfängt, dass ein Drittel der Men-schen, jeder Dritte in Thüringen, sagt: Obwohl die das erzählen, wähle ich sie?

### **Ulrich Neymeyr**

Könnte eine Ursache sein, dass die Menschen es eben möglichst einfach haben möchten, ja, und nicht so sehr dazu neigen, zu differenzieren, Hintergründe zu sehen und sich auseinanderzusetzen mit einem ganzen Phänomen also jetzt z. B. Antisemitismus. Das heißt auch für uns als Kirchen, dass wir uns auch auseinandersetzen müssen mit den christlichen Wurzeln des Antisemitismus. Klimakatastrophe, Klimaerwärmung, da muss man sich auseinandersetzen, was Wissenschaftler sagen, aus welchen Gründen, was sie vorbringen, welche Gründe für ihre Urteile sprechen. Und bei der Fluchtbewegung ebenfalls. Wir haben eine christliche Sozialethik, die immer versucht, herauszuarbeiten, dass die Armut in den Ländern, aus den Menschen zu uns flüchten, zusammenhängt mit unserem Reichtum. Und da tiefe Wurzeln sät und sagt: Es muss eine grundsätzliche Veränderung geben. Und ich glaube, das fürchten manche Menschen.

### **Malte Pieper**

Jetzt haben Sie sehr klar abgeglichen, was eigentlich christliche Botschaft ist, was u. a. von der AfD gefordert wird. Wenn ein katholischer Religionslehrer Mitglied dieser Partei ist, sich für die AfD engagiert, ist ja nach dem, was Sie gerade gesagt haben, hat er offenbar das Christentum und die katholische Lehre nicht verstanden, zumindest im Kern nicht verstanden. Kann er dann Religionslehrer bleiben in einem katholischen Auftrag?

### **Ulrich Neymeyr**

Ich halte es für wichtig da zu differenzieren – also jetzt auch im ganz konkreten Umgang mit AfD-Mitgliedern – und zwar zu differenzieren, ist jemand Wähler der AfD? Das weiß man ja auch nicht genau, was er gewählt hat –

### **Malte Pieper**

– es sind ja geheime Wahlen –

### **Ulrich Neymeyr**

– wenn man eine Partei wählt, heißt das nicht, dass man mit allen Zielen einverstanden ist. Andere Frage: Ist er Mitglied der Partei? Da muss man dann schon zum großen Teil der Wahlziele, der Ziele der Partei auch zustimmen

können. Und noch weiter ist ja: Hat er ein Parteiamt oder ist er ein Mandatsträger? Und andererseits ist dann wieder zu fragen: Wie ist jemand, der der AfD nahesteht, in der katholischen Kirche engagiert? Ist er ein Kirchgänger? Engagiert er sich in der Kirchengemeinde? Was macht er da? Pflügt er das Außengelände? Oder will er die Erstkommunikanten und die Firmlinge unterrichten und vorbereiten? Da ist für mich dann schon die oberste Spitze eigentlich dessen, wo kirchliches Engagement... eine Übereinstimmung auch mit den Zielen der katholischen Kirche fordert der Religionsunterricht, weil der Religionslehrer im konfessionellen Religionsunterricht seine eigene Überzeugung ausdrücken soll. Confessio heißt Überzeugung. Er soll da seine Überzeugung ausdrücken. Und da möchte ich schon, dass die Schülerinnen und Schüler, wenn sie einen Lehrer für katholische Religion vor sich haben, wissen, der ist auch von dem katholischen Glauben überzeugt. Und da gibt es so eklatante Unterschiede zum politischen Programm der AfD, dass er das eigentlich nicht kann.

### **Malte Pieper**

Aber haben Sie Handhabe? Könnten Sie jemanden, von dem sie wissen, er ist AfD-Mitglied, der – Missio heißt es, glaube ich, also quasi die Befähigung zum katholischen Religionslehreramt – könnten Sie es entziehen, würden Sie es entziehen?

### **Ulrich Neymeyr**

Also ich würde jetzt erst mal ganz oben anfangen, also AfD-Parteiamt oder -Mandatsträger –

### **Malte Pieper**

– reicht Stadtrat?

### **Ulrich Neymeyr**

Stadtrat reicht. Da ist es ein Unterschied, ob ich die Missio verleihe. Das ist also die Beauftragung als Religionslehrer zu wirken. Also nicht nur eine Erlaubnis, sondern Beauftragung. Wenn ich sage, ich möchte Ihnen diese Beauftragung nicht geben, dann ist die nicht einklagbar. Wenn jemand aber bereits diese sog. Missio Canonica hat, hat er auch Rechte. Dann muss ich dann auch sehr gut begründen, warum ich sie ihm entziehen möchte. Da kann er gegen klagen.

**Malte Pieper**

D. h. der praktische Fall steht jetzt noch aus, dass ein Bistum einem katholischen Religionslehrer, der AfD-Funktionär ist, die Beauftragung wieder entzieht.

**Ulrich Neymeyr**

Ja, das hatten wir bis jetzt in Deutschland noch nicht.

**Malte Pieper**

Würden sie es versuchen?

**Ulrich Neymeyr**

Ja.

**Malte Pieper**

Was ist mit denen – Sie hatten es gerade gesagt – wenn Kinder zur Erstkommunion gehen oder zur Firmung, dann gibt es die berühmten Firmgruppen, in denen dann Eltern sich engagieren bspw. und den Kindern die Botschaft Christi näherbringen oder den Glauben näherbringen. Ist das eine Hürde, wo Sie sagen würden: „Naja, ich kann jetzt nicht ins Kleinste reinregieren. Wenn jetzt der AfD-Landesvorstand sich bewirbt in seiner Gemeinde darum, das zu tun, dann kann ich dem keinen Riegel vorschieben“. Oder gilt das Gleiche?

**Ulrich Neymeyr**

Da würde ich schon mindestens mit ihm ins Gespräch gehen und sagen, dass eben gerade wenn der Landesvorstand ist, hinter den Zielen einer Partei steht, die mit dem katholischen Glauben in wesentlichen Punkten nicht vereinbar ist. Dann müsste man darüber reden, wie er das sieht, wie stark ihn das prägt. Und gerade den Verkündigungsdienst, also wo der christliche Glaube auch verkündigt wird, habe ich da schon wirklich große Probleme. Weil da jemand, der sich mit den Zielen der AfD identifiziert, sich nicht gleichzeitig mit den Werten der katholischen Kirche identifizieren kann.

**Malte Pieper**

Die Präsidentin des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Irme Stetter-Karp, geht ja sogar noch einen Schritt weiter. Die hat gefordert, AfD-Mitglieder von kirchlichen Wahlämtern auszuschließen. Ich will das jetzt mit Ihnen

nicht einzeln durchgehen, wer kann was machen, wer kann was nicht machen. Aber das Gegenargument kennen Sie auch. Das kam auch aus dem Kreise der Bischöfe. Wenn man jetzt zu klar ist und zu klar definiert, was geht, was nicht geht, drängt man Menschen nicht extra noch an den Rand, in die rechte Ecke, also, dass sie da gar nicht mehr rauskommen, weil sie stigmatisiert sind?

**Ulrich Neymeyr**

Nun, man zeigt ihnen, in welcher Ecke sie stehen, man drängt sie da nicht rein. Und gerade bei Wahlämtern... also, wenn jemand bereit ist, im Kirchenvorstand mitzuwirken oder im Pfarreirat, kann man das eigentlich noch am besten erklären. Was ist, wenn eine geflüchtete Familie in die Pfarrei zieht und der Kirchenvorstand sich gerne um die kümmern möchte und da auch etwas Geld erforderlich ist, das dann aus der Kirchenkasse genommen werden soll. Kann da jemand mit oder nicht? Also, da stellen sich auch ganz konkrete Fragen, wo man dann sagen muss, das können sie eigentlich jetzt aus ihrer politischen Überzeugung heraus so gar nicht unterstützen. Was aber allen anderen, die Christen sind, eben wichtig ist.

**Malte Pieper**

Sie sagen das ja heute nicht zum ersten Mal. Was kommt da zurück? Also spüren Sie, da kommt ein blauer Wind, der deutlich macht, Neymeyr, so nicht?

**Ulrich Neymeyr**

Ja, es gibt dann immer schon Reaktionen von Katholiken, die entweder AfD-nah oder AfD-Mitglieder sind, aber mit denen setze ich mich dann auch inhaltlich auseinander.

**Malte Pieper**

Es ist immer die Frage... vor allen Dingen wir sind hier im Osten, eine Gegend, in der je nach Landkreisgemeinde 70, 80 über 80% nicht konfessionell gebunden sind, weder katholisch noch evangelisch. Für die ist es immer schwierig, zu erklären, warum die Kirchen eigentlich noch so einen Einfluss haben, wie sie haben. Warum es bspw. hier das katholische Büro gibt, mit engen Verbindungen zur Landesregierung, zum Landtag. Man würde das Lobbyisten

nennen, wenn es jetzt von einem Unternehmen wäre. Die evangelische Kirche hat das genauso. Wie weit darf sich Kirche in die aktuelle Politik einmischen? Also wann muss sie aufstehen und „Stopp“ sagen? Und wann sollte sie sagen: „Na ja, das ist jetzt nicht unser Job“?

#### **Ulrich Neymeyr**

Wir bemühen uns nicht, uns zu Parteien zu positionieren, sondern zu Sachfragen. Und da führen wir auch Gespräche mit Vertretern der Parteien über die Sachfragen, die anstehen. Und es ist so, dass wir als Kirchen in unserem Land ja auch Aufgaben übernehmen, die anderenfalls, wenn wir es nicht machen würden, der Staat übernehmen würde. Also vor allen Dingen im Bereich Kindergärten, Schulen, im Bereich Caritas übernehmen wir Aufgaben, die sonst der Staat übernehmen würde, wo wir auch vom Staat dafür Gelder bekommen, aber auch eigene Gelder dazugeben. Und da gibt es natürlich immer wieder Dinge, die zu verhandeln sind. Also von daher gibt es auch vieles, was eben zu verhandeln ist durch die Schnittmenge, die es zwischen Kirche und Staat gibt.

#### **Malte Pieper**

Zum Schluss möchte ich Sie und muss ich eigentlich noch etwas Aktuelles fragen. Was hier in Erfurt, was hier in Thüringen spielt. Ende Mai, Anfang Juni, rückt Erfurt quasi ins Zentrum für viele Katholiken. Dann ist hier der Katholikentag. 20.000 Menschen werden erwartet. In den letzten Wochen gab es immer wieder heftige Auseinandersetzungen, es gab sogar den Rücktritt des Vorsitzenden des Trägervereins des Katholikentags. Der Vorwurf ist im Kern – ich vereinfache mal grob – der Osten wird viel zu wenig vorkommen auf dem Katholikentag. Wie wollen Sie sicherstellen, dass diese ganz besonderen Erfahrungen der zugegeben sehr wenigen Katholiken verglichen mit dem Westen oder dem Süden Deutschlands, wie der Osten gebührend berücksichtigt wird, wie all die Erfahrungen, die Werte der Ostdeutschen gebührend berücksichtigt werden?

#### **Ulrich Neymeyr**

Es wird Veranstaltungen geben, in denen das auch thematisiert wird, ja, also auch die Ost-West-Thematik. Gibt es noch eine eigene Identität des Ostdeutschen und warum gibt es die

noch? Aber auch Themen wie das Leben in der DDR, vor allen Dingen dann auch die Friedliche Revolution wird natürlich Thema werden. Und wer sich als Katholikentags-Besucher dafür interessiert, ist eigentlich durch einen Besuch der Gedenkstätte in der Andreasstraße besser informiert, als wenn er zwei Stunden in einem Podium sitzt. Oder er hat mehr davon, wenn er mit Zeitzeugen ins Gespräch kommen kann, in kleinerem Kreis. Das bieten wir auch an, Gespräche mit Zeitzeugen. Und wir werden jetzt ab Januar auch Privatquartiere suchen. Und ich werde auch dazu aufrufen, gerade diejenigen, die hier die Geschichte miterlebt haben, Gäste aufzunehmen, die aus den anderen Bundesländern kommen, um ihnen zu erzählen ganz konkret, wie sie das erlebt haben und wie sich das für sie gezeigt hat. Also es wird schon natürlich auch die Situation der Menschen hier zur Sprache kommen im Katholikentag. Frage ist: Ist das zu viel, ist das zu wenig? Da ist leider verfehlt worden, ganz am Anfang der Planung zu sagen: Wir brauchen einen eigenen Themenkreis hierfür. Ja, das hätte der Vorsitzende des Vereins natürlich sagen können, es hätte Gewicht gehabt, und dann wären Planungen anders gelaufen. Aber aufgrund seiner Intervention wird jetzt auch noch geschaut, was noch am Programm geändert werden kann. Und es waren natürlich auch Personen eingeladen, die hier Ostdeutschland kennen, die aus Ostdeutschland sind, Zeitgeschichte selbst repräsentieren, sind natürlich auch zu den Podien eingeladen. Aber man darf auch nicht vergessen: Es ist der deutsche Katholikentag, der in Erfurt stattfindet. Es ist kein Erfurter Katholikentag.

#### **Malte Pieper**

Zum Schluss: Sie kommen aus Rheinland-Pfalz, aus Worms, da sind Sie geboren. Sie waren Weihbischof in Mainz. Sie haben lange in Rhein-Main auch als Priester gearbeitet. Sie sind jetzt seit neun Jahren hier. Gibt es immer noch Momente – also, man muss dazusagen, Rheinland-Pfalz in der Gegend, glaube ich auch gefühlt 100% Katholiken, also eine streng katholisch geprägte Region, ich komme aus Westfalen, da ist es ganz ähnlich – gibt es immer noch so Momente, wo sie dann denken: Was ist das denn für eine Frage?

### **Ulrich Neymeyr**

Zunächst muss ich sagen, ich war Pfarrer auch in Rüsselsheim, wo schon zu meiner Zeit, ich war dort bis zum Jahr 2000, die Zahl der Christen unter 50% gesunken ist. Also, es ist auch in meiner Heimat nicht so, dass dort die überwiegende Mehrheit Christen sind und Kirchenmitglieder sind. Manchmal bekomme ich schon Fragen, wo ich weiß oder merke, da hat jemand wirklich jetzt von Kirche und Christentum ganz wenig Ahnung, aber er unterhält sich mit mir. Ich bin z. B. auch unsicher, habe ich neulich mal gemerkt, wenn ich mich mit jemandem unterhalte, der Schiedsrichter im Baseball ist, weil ich ihm dann sagen musste: Ich glaube, wenn ich so ein Spiel sehen würde, ich wüsste noch nicht mal, wann da jetzt ein Tor gefallen ist, was dazugehört. Und da ist man natürlich auch unsicher. Aber es ist doch wichtig, sich zu unterhalten und zu fragen. Und da bin ich ganz offen. Also, da kann ich alles sagen. Ich würde nie sagen, „das ist eine blöde Frage“, würde auch nie lachen und mich auch nie darüber lustig machen, weil umgekehrt es auch Felder gibt, in denen ich mich nicht auskenne.

### **Malte Pieper**

Bischof Ulrich Neymeyr, herzlichen Dank.

### **Ulrich Neymeyr**

Bitte.

20:47

### **Malte Pieper**

Das Gespräch mit Ulrich Neymeyr. Anja, das waren ja ziemlich klare Aussagen, also, was Funktionäre, was Mitglieder der AfD angeht. Das hat mich persönlich ein bisschen überrascht. Zum einen, weil der Katholizismus in Thüringen ja zumindest in Teilen, im Eichsfeld, jetzt nicht so unbedeutend ist wie sonst in weiten Teilen im Osten. Also, da kann es ja schon ganz schön knallen bei so einer Ansage, oder?

### **Anja Maier**

Ja, also ich finde aber ehrlich gesagt, diese erfrischende Klarheit des Bischofs wirklich ganz angenehm. Ich bin ja auch kirchenfern, muss ich sagen. Also einfach allein schon dieses, was er am Schluss gesagt hat, dass man sozusagen im Gespräch bleiben muss, auch bei Dingen,

die man nicht versteht. Das finde ich... da wird mir ganz weihnachtlich zumute. Auch wenn das Jahr eigentlich gar nicht so toll war.

### **Malte Pieper**

Da kommen wir jetzt drauf. Wir haben mit Bischof Neymeyr auf 2024 geschaut. Jetzt müssen wir aber noch 2023 zusammenkehren. Das endete ja für unsere Bundesregierung, für die Ampel, dann doch noch einigermaßen versöhnlich. SPD, Grüne und FDP konnten sich Mitte der Woche auf einen Haushaltskompromiss einigen, nach Wochen zählen Ringens – anders kann man das ja gar nicht nennen – hatte man dann doch noch irgendwo etliche Milliarden gefunden zum Einsparen. Und Olaf Scholz präsentierte sich in der ARD als einen Mann, der – zumindest vermittelt er das nach außen – mit sich vollkommen im Reinen ist.

### **Olaf Scholz**

*Wo man nicht drum rumreden muss, ist, dass es, wenn es schon schwere Zeiten sind, wenn die Bürgerinnen und Bürger unsicher sind, sie natürlich das gerne hätten, dass nicht viel diskutiert wird, sondern einfach alles gleich klar ist. Dass ist erstens in einer Demokratie keine Sache, die man verordnen kann. Aber wir haben so viele Dinge zustande gebracht, dass das die Basis dafür sein kann, dass man in den nächsten zwei Jahren erreicht, dass dann auch angesichts der Ergebnisse die Zustimmung für die ganze Regierung, die sie tragenden Parteien, auch für meine und auch für den Kanzler, gut genug ist, um sich erfolgreich an die Wiederwahl zu machen.*

### **Malte Pieper**

Also erst einmal finde ich bemerkenswert, dass Olaf Scholz Einblicke in seine gespaltene Persönlichkeit zulässt, ja. Die Zustimmungswerte für ihn selbst und für den Kanzler, davon ganz abgesehen. Wochenlange Verhandlungen, Haushaltskompromiss ist da. Selbst Frank Schäffler, also der ständige FDP-Rebell, hat sich überaus zufrieden gegeben. Also hat Olaf Scholz allen Grund, tiefenentspannt in die Feiertage zu gehen?

23:15

**Anja Maier**

Also ich glaube, er braucht meinen Rat nicht. Aber ich würde mal sagen: Nein. Alles, was wir jetzt hier erlebt haben, sind ja sozusagen erst mal nur so grobe Pflöcke, die eingeschlagen wurden. Und jetzt in den letzten Tagen sehen wir, was es tatsächlich bedeutet, ja. Also ich musste auch ein bisschen daran denken, wir sind ja ein Ost-West-Podcast, an das schöne Wort Planfortschreibung. Also in der DDR wurde das sehr gerne gemacht. Also wir erreichen unsere Ziele nicht, dann passen wir den Plan an. Ja, so ist das gerade so ein bisschen.

**Malte Pieper**

Vom Osten lernen, heißt siegen lernen offenbar.

**Anja Maier**

Das würde ich jetzt so nicht sagen. Also es geht doch ganz vielen Ostdeutschen so, die einfach manchmal auf eigene... auch so fast schon ironische Erfahrung zurückblicken. Also ich weiß noch, dass ich mal mit meiner Brigade die Jahresendprämie bekommen habe, war eigentlich auch nur, weil der Plan noch einmal angepasst worden war. Also, es ist –

**Malte Pieper**

– also was nicht passt, wird passend gemacht.

**Anja Maier**

Genau was nicht passt, wird passend gemacht. Genau. Aber dann gibt es auch: „Nach fest kommt ab“. Also wir gehen mal raus aus dem handwerklichen Bereich. Also, wir sehen einfach jetzt schon nach dieser Einigung, die ja wirklich unerfreulich ist – das haben die sich ja auch nicht so ausgesucht, das ist das Urteil des Bundesverfassungsgerichts gewesen – aber wir sehen schon jetzt, wie die Interessenvertreter sich kritisch äußern. Ja, also zu den grundsätzlichen Beschlüssen, also die Landwirte wegen des Agrardieselendes und die Bundesagentur für Arbeit, bei der gleich mehrere Jahre hintereinander Milliarden gestrichen werden. Ja, das wird ja vielen jetzt erst so richtig klar. Das klingt immer so: „Ach, naja 1,1, Milliarden oder 1,5, das kriegen die doch irgendwie... das pulen die da raus.“ Aber Nein, das ist über Jahre, ja,

und das bedeutet, dass tatsächlich Weiterbildungen gestrichen werden, dass die Bundesagentur einfach keine Verträge machen kann für Weiterbildungseinrichtungen und so weiter. Also das werden wir alles noch spüren.

**Malte Pieper**

Aber gilt nicht die Faustformel, Anja: Wenn alle sich aufregen, also von den Arbeitgebern bis zur Bundesagentur für Arbeit, dann hat man es richtiggemacht?

**Anja Maier**

Na ja, richtig kann man da eigentlich fast nichts machen. Also die Ampel hat sich ja andere Ziele gesetzt, ja, also den großen Durchbruch. Und jetzt geht sie quasi selbsterklärt auch wieder auf eine Beschlusslage und eine Handlungsgrundlage von Schwarz-Rot zurück. Also nein, das ist mir ein bisschen zu lax gesagt, wenn alle unzufrieden sind, dann ist es ja breit verteilt oder so. Da ist ein Fehler gemacht worden und der muss jetzt ausgemerzt werden. Aber das werden wir alle noch richtig zu spüren bekommen, schon jetzt bald an den Tankstellen z. B.

**Malte Pieper**

Ich finde ja bemerkenswert, dass der, der den Fehler zu verantworten hat, weil er einfach in der Position ist, nämlich der Bundesfinanzminister Christian Lindner, es in den letzten Wochen immer ganz gut geschafft hat, so zu tun, als ob er damit gar nichts zu tun hat, sondern das war alles Olaf Scholz in seiner Zeit als Finanzminister, der angefangen hat, da zu – wie es hieß – immer zu tricksen. Ich habe aber gleichwohl bei den Kollegen in den Kommentaren immer wieder gelesen, der eigentliche Sieger dieser Verhandlungen, das sei eben dieser Christian Lindner, der Bundesfinanzminister, der gleichzeitig FDP-Vorsitzende ist, weil er hat durchsetzen können, dass an der Schuldenbremse nicht gerüttelt wird, dass stattdessen beim Klimaschutz gekürzt wird. Schließt du dich dieser Deutung an, Christian Lindner als Sieger?

**Anja Maier**

Nein, dem schließe ich mich nicht anders. Es ist, glaube ich, Christian Lindner sehr, sehr

wichtig, also auch angesichts der Umfragewerte seiner Partei, von 4 bis 5%, das als quasi Sieg oder Erfolg zu verkaufen. Ich finde das ganz schwierig, ehrlich gesagt, also auch dieses „wir haben kein Problem“. Jetzt vor der Einigung hat er immer wieder dieses Kurzinterview gegeben, ja, immer der gleiche Wortlaut: „Wir haben kein Problem, wir haben ausreichend Geld. Es wird alles laufen. Wir müssen es nur intelligenter ausgeben.“ Als wären bis jetzt nur irgendwie Laien am Werk gewesen. Und das ist halt die Botschaft, die er jetzt vermitteln muss. Aber sie hatten mal 12%. Ich will nur kurz daran erinnern. Die haben zwei Drittel ihrer Wählerschaft verloren binnen zwei Jahren. Und da muss Christian Lindner einfach auch gerade... ich glaube, das ist wirklich eine Sache, was noch gar nicht so richtig auf dem Schirm ist. Es gibt jetzt eine Mitgliederbefragung in seiner Partei, da ist die Frage: Soll die FDP die Koalition mit SPD und Grünen beenden? Also da droht auch noch mal was. Das wird auch bald kommen, das Ergebnis. Also Anfang des Jahres liegt es dann vor. Am Montag geht die Befragung los. Daran muss sich die Parteiführung nicht halten. Es ist eine Befragung, kein Entscheid. Aber das wird, glaube ich, nicht lustig.

#### **Malte Pieper**

Bei so einem Ergebnis von ... machen wir mal den aus Sicht von Lindner – Worst Case: 85% raus aus der Koalition. Ja, das kann man ja nicht ignorieren, als ich meine bei 54, 46 oder so, dann kann man noch sagen: Naja, –

#### **Anja Maier**

– ja, wir sind uns nicht einig, kann man dann freundlich sagen, ja. Aber wenn das richtig überwältigend wird... Und das sind ja jetzt nicht so wahnsinnig viele Mitglieder, ich glaube, 75.000, 76.000 Mitglieder, FDP-Mitglieder. Und eine schöne Zeit, wo man mal in aller Ruhe vor sich hin dampfen kann zwischen Weihnachten und Neujahr, wo man sagen kann: Nein, ich stimme jetzt hier mit Nein.

#### **Malte Pieper**

Aber auch eine Zeit, in der die Harmonie normalerweise hochgehalten wird und man ja doch ganz versöhnt ist, wenn man an Weihnachten da sitzt. Aber ist der Kern nicht eigentlich, dass Christian Lindner sich dann, weil du

es gerade sagtest, zwei Drittel der Anhänger verloren hat in den Umfragen, dass er sich langsam mal entscheiden muss, ob er weiter diesen Mimimi-Kurs fährt, „Wir sind mit allem unzufrieden und versuchen, das Beste zu retten“? Mit diesem Kurs ist er ja bei 4 bis 5% angekommen. Anstatt mal ins Schaufenster zu stellen, was er rausgeholt hat und dass er tatsächlich auf so eine Art Fortschrittskoalition setzt, weil es gibt auch die andere These. Er hat bei der Bundestagswahl eine ganze Menge junge Leute – konnte man ja auch in den Nachwahlbefragungen sehen – junge Leute, Startups etc. eingesammelt, die mit all diesem Mimimi und wir sind gegen Klimaschutz und was weiß ich nicht alles, so gar nichts anfangen können. Also müsste er nicht langsam versuchen, diese Leute auch abzuholen und nicht nur – wir haben es hier schon mal genannt – die Cordsakko-Träger aus dem Sauerland?

#### **Anja Maier**

Ja, genau. Also die berühmten – ich sage immer Woll-, so Pfeffer- und Salz-Sakko-Träger – also das männliche, ältere Publikum aus Westdeutschland das ist ganz zufrieden. Das kann irgendwie dagegen sein, weil das hat die Zukunft schon hinter sich. Aber die jüngeren Leute, die 2021 der FDP einiges zugetraut haben, die gehen tatsächlich von der Fahne. Und natürlich muss ihn das beunruhigen. Also Christian Lindner befindet sich langsam in so einer Situation als Parteivorsitzender und als Finanzminister, dass er eigentlich so eingeklemmt wird, ja, zwischen dem Basiswillen, also dem Grummeln an der Basis und dieser Erklärung da: „Wenn ich da nicht gesessen hätte, dann wäre es noch viel schlimmer.“ Das ist übrigens eine Erklärung, die die Grünen auch haben. Also das machen die auch die ganze Zeit, nur, dass die immer noch bei 15% liegen.

#### **Malte Pieper**

Aber das ist doch in gewisser Weise ein Paradox. Kommen wir doch direkt zu den Grünen. Da wirkte Robert Habeck am Mittwoch bei dem Pressestatement von Scholz, Lindner und ihm selbst eben wieder mal sehr angestrengt. Angestrengt, weil er die vielen Kröten, die er schlucken musste, bspw. im berühmten KTF, dem Klima- und Transformationsfonds, wo es ja eine Menge Kürzungen gibt, nicht nur bei



den E-Autos; also Robert Habeck musste wieder mal gute Miene zum bösen Spiel machen.

### **Anja Maier**

Ja, und auch hier gilt genau das, was ich gerade gesagt habe, dass die Grünen immer sagen: „Na ja, wenn wir da nicht gesessen hätten, wäre es noch schlimmer“. Aber tatsächlich, ihnen wird quasi ein Flügel, wenn sie mehrere hätten, ja, also einer nach dem anderen gestutzt, ja, und das ist natürlich gefährlich. Also ihre Stammwählerschaft behalten sie, das merkt man. Also es gibt eine wirklich stramme Grünen-Wählerschaft in diesem Land, vor allem in den Städten. Darüber haben wir ja hier auch schon gesprochen. Aber sie sind nach wie vor weit entfernt davon, quasi Richtung Kanzlerschaft zu gehen. Und das ist natürlich eigentlich ihr Ziel für 2025. Und im Moment eher schwache Performance. Und ich habe immer das Gefühl, dass Robert Habeck sich vorgenommen hat, also der ist ja auch Sportler, so ein bisschen diese „also egal, das ist jetzt hier Irgendwie vergeigt das Spiel, aber ich hole noch raus, was ich rausholen kann“, aber es wird eben immer weniger.

32:05

### **Malte Pieper**

Strich drunter. Die Koalition steht weiter stabil, weil sie gar nicht anders kann, als zusammenzuhalten, richtig?

### **Anja Maier**

Nein.

### **Malte Pieper**

Oder kommt jetzt der Verweis auf den Mitgliederentscheid der FDP?

### **Anja Maier**

Nein, aber ich würde nicht sagen, dass die Koalition stabil steht. Also, das ist jetzt hier in der Stunde der höchsten Not. Also der Vizekanzler durfte nicht zur Weltklimakonferenz fahren, weil jetzt war wirklich hier face-to-face oder wie man heutzutage sagt „all hands on deck“. Und er musste hierbleiben. Sie haben irgendwie, ich glaube über 200 Stunden – das hat mal jemand ausgerechnet – beraten, ja. Also dafür, dass das eigentlich eine gemeinsame Truppe

ist, eine Wahnsinnszeit. Leider steht die Koalition nicht stabil, und da muss ich jetzt auch mal so ein bisschen weihnachtlich werden. Es wäre natürlich auch schön, ja, in Bezug auf uns, also auf die Wählerschaft und auf die Lage in der Welt, ist es eben nicht gut bestellt um diese Koalition. Also, gemessen an dem, was außenpolitisch so los ist, soll es uns ja sehr gut gehen. Und das ist, glaube ich auch so. Aber das Gefühl ist ein anderes und das ist leider das Ergebnis der Arbeit dieser Regierung. Also alle marschieren da los, aber in verschiedene Richtungen. Und es ist so eine ganz große Unverbundenheit zu spüren. Und diese Unverbundenheit stellt sich natürlich auch mit den Bürgern her, also uns.

### **Malte Pieper**

Anja, sind wir nicht auch schuld, also du und ich, wir Journalisten? Wir machen da jetzt einen Riesen-Bohei, stoppen jetzt mit, das sind 200 Stunden gewesen sind, wo sie sich nicht einigen können. Das sind drei sehr unterschiedliche Parteien, die wir als Wähler in eine Koalition gezwungen haben, weil wir irgendwie meinen, wir müssten da jetzt auf einmal sechs Fraktionen im Bundestag haben. Auf der anderen Seite... ich meine, in den 70er- und 80er-Jahren wurde auch lange und ausgiebig verhandelt, SPD und FDP in ihrem Ausklang. Das war auch kein Spaß. Und christlich-liberal war auch nicht immer so eine Einheitssoße, wie man jetzt denken könnte. Da war aber die Zeit in dem Sinne auch noch nicht so schnell. Und es standen nicht immer gleich 60 Leute davor, die ihre Zeitungen vollkriegen müssen und ihre Fernsehsender und ihre Radiosender vollkriegen mussten, und ihre Online-Portale und Twitter und was weiß ich nicht alles. Also sind wir nicht auch ein bisschen ungerecht? Dürfen die nicht einfach bei so was – wenn jetzt ein Bundesverfassungsgericht die komplette Regierungsplanung der nächsten Jahre zertrümmert und die quasi neu wieder anfangen müssen – dürfen die da nicht auch einfach mal vier Wochen Zeit haben?

### **Anja Maier**

Also es ist unbenommen, dass wir in einem eiligen Zeitalter leben. D. h. aber nicht, finde ich, dass man das jetzt irgendwie von der Bericht-

erstattung her verlangsamen sollte oder dehnen, weil das geht einfach nicht. Das wird auch den Ansprüchen nicht gerecht. Ich glaube Adenauer, der war manchmal irgendwie drei Wochen auf Auslandsreisen, weil der ist mit dem Schiff gefahren oder so oder mit dem Zug –

#### **Malte Piepe**

– oder Willy Brandt. Und wenn es ihm schlecht ging, hat er sich mal hingelegt für vier Wochen.

#### **Anja Maier**

Ja, genau. Also das ist einfach unmöglich, ja. So sind die Zeiten nicht, wir leben im Informationszeitalter, du kannst einfach sozusagen nicht aussitzen. Du kannst auch als Berichterstatterin und Berichterstatter nicht sagen: „Ja sorry. Ich möchte jetzt aber gern, dass ein bisschen bessere Stimmung entsteht. Da lasse ich das jetzt mal weg oder so.“ Das geht einfach nicht. Aber das weißt du, glaube ich, auch selber. Es war eher eine provokante Frage von dir, oder?

#### **Malte Pieper**

Ich habe es mal versucht, Anja. Aber, wo wir bei provokant sind, kommen wir doch gleich zu Friedrich Merz, der Provokation in Person für viele. Der ist ja auch wieder sehr wortgewaltig zu vernehmen. Und jetzt fand ich – in der letzten Debatte zum Haushalt, an diesem Mittwoch nach der Regierungserklärung von Scholz – finde ich, da war er auch nicht so richtig gut drauf. Es gibt ein Zitat von ihm von Ende November aus der letzten Regierungserklärung des Bundeskanzlers, wie es nun weitergehen sollte. Da hat er dann wirklich Klartext geredet:

#### **Friedrich Merz**

*Verglichen allein mit den Kanzlern, die Ihre einstmals so stolze Partei, die SPD, hier in Deutschland gestellt hat, verglichen mit Willy Brandt, verglichen mit Helmut Schmidt, sogar mit Gerhard Schröder muss man doch spätestens nach dieser Regierungserklärung von heute Morgen zu dem Schluss kommen: Sie können es nicht. Die Schuhe, Herr Bundeskanzler, die Schuhe, in denen Sie stehen als Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, die sind Ihnen mindestens zwei Schuhnummern zu groß. Anders kann man es nicht sagen, nachdem was wir heute Morgen hier von Ihnen gehört haben.*

#### **Malte Pieper**

Friedrich Merz Ende November. Trotzdem steigen ja seine Umfragen nicht wirklich. Wir haben es nach den Landtagswahlen immer gesehen, wo ungefähr die Hälfte der CDU-Wähler gesagt hat, sie können mit Friedrich Merz nichts anfangen und den sehen Sie auch noch nicht irgendwie als Bundeskanzler. Aber nicht nur Friedrich Merz hat ziemlich schlechte Werte. Die Union steht nur bei um die 30%, und das bei dem Bild, das die Ampel abgibt. Dann müsste es eigentlich ganz anders sein, wäre jetzt meine These. Ich erinnere mich noch gut an den verkorksten Start von Rot-Grün unter Gerhard Schröder und Joschka Fischer 98, 99. Damals kratzten CDU und CSU an der 50-Prozent-Marke, jetzt ist es nur noch ein bisschen mehr als die Hälfte. Anja, warum gelingt es Friedrich Merz nicht, uns allen als der Oppositions-Messias zu erscheinen?

#### **Anja Maier**

Also, ich sehe das ein bisschen anders als du, also 30 oder sogar 32%, glaube ich, in den Umfragen. Das ist ja angesichts der zersplitterten Parteienlandschaft und des etwas vorgestrig agierenden Partei- und Fraktionsvorsitzenden ganz ordentlich. Also –

#### **Malte Pieper**

– du meinst, der macht auch nichts kaputt, ja?

#### **Anja Maier**

Naja, also ich fand seine Antwort auf die Rede des Bundeskanzlers da im November auch angemessen, weil die war einfach schlecht. Das war Wischiwaschi, das war der Ernsthaftigkeit der Lage nicht angemessen. Das muss ich auch sagen. Also ich würde mir auch manchmal wünschen mehr Frieden. Und dass ein bisschen weniger auf dem Gegner rumgetrampelt wird. Aber da hat Scholz eine derartige Vorlage geliefert, da konnte man ja quasi nur noch sagen: Sie können es nicht. Also das war wirklich peinlich diese Rede, das muss ich auch sagen. Also gut, aber du hast ja gefragt nach den Umfragewerten, ja. Es gibt nun mal nicht mehr als 100% zu verteilen. Der Kuchen hat genau 100%, ja, und die Union im Bund befindet sich – ob sie das mal abgelehnt hat oder nicht – in einem Wettbewerb um Stimmen mit der AfD. Und da wird der Ton immer härter und der

wird umso härter, je mehr die Rechten in den Umfragen holen. Also wir haben jetzt, finde ich, zum Teil Äußerungen von Merz, wo er den Regierungschef delegitimiert. Also ich finde das wirklich sehr schwierig. Seine Wortwahl ist teilweise schwierig, also aggressiv, und er bekommt dafür auch Applaus von ganz rechts aus dem Bundestag, aus der AfD-Fraktion.

#### **Malte Pieper**

Also fast schon verzweifelt?

#### **Anja Maier**

Naja, verzweifelt. Er muss eigentlich nicht verzweifelt sein, weil die Krisen, denen diese Ampelkoalition ausgesetzt ist, die sind so hart. Und die Zustimmung zu ihren Entscheidungen sinkt immer weiter, sodass er eigentlich... also er muss nicht verzweifelt sein. Er kann da quasi, ich habe es ja schon mal gesagt, drauf rumtrampeln, ja, das abfeiern. Es bleibt aber dabei, aber er ist natürlich jetzt nicht... aber er ist z. B. vormodern. Allein, wenn man jetzt noch mal zurückschaut in die Ära Merkel, die z. B. wählbar war für Frauen. Das ist Merz kaum. Also Merz hat kaum Zustimmung bei Frauen, weil er einfach so eine Eitelkeit, so eine persönliche Angefasstheit ständig ausstrahlt, wo man immer sagt: Nein. Ehrlich gesagt, das möchte ich jetzt auch nicht, dass der damit irgendwie beim EU-Rat in diesem Ton vortanzt, ja. Also da sind, glaube ich, auch die Messen noch nicht gesungen bei der Union. Sie hätte natürlich Interesse daran, dass diese Ampel scheitert. Dann kann er versuchen, Kanzler zu werden. Denn je länger er wartet, desto stärker wird die Konkurrenz aus der eigenen Partei. Aber das können wir ja mal bei anderer Gelegenheit noch einmal besprechen. Aber klar, er feiert das jetzt ein bisschen ab gerade.

#### **Malte Pieper**

Aber du bist ja auch in Berlin unterwegs. Du kennst ja viele der Beteiligten. Da redet man mal auf den Gängen. Die Schwarzen können doch eigentlich auch ganz froh sein, dass sie diesen Kladderadatsch nicht auf dem Schreibtisch haben wird, wenn sie mal ganz ehrlich sind, oder?

#### **Anja Maier**

Das hört man auch so, genau. Also die haben wir jetzt ein neues Programm diskutiert und beschlossen – oder vorgelegt jetzt erstmal, die CDU vor allem – aber es ist schon so: Inhaltlich sind sie relativ entleert und auch personell. Da klafft eine Lücke zwischen den Altvorderen und einem noch nicht mächtigen Nachwuchs. Es klaffen Lücken zwischen den eher sozial denkenden und agierenden Unionspolitikern und den Hardcore Neoliberalen. Das ist nicht geklärt in dieser Partei. Und angenommen, sie käme jetzt an die Macht, ja, lass Neuwahlen seien oder so, oder sie würde zusammen mit Scholz regieren, dann wäre überhaupt nicht klar, in welche Richtung sie wirklich läuft. Also wohin Merz läuft, ist klar. Aber ob ihm dann auch seine Partei und die Fraktion folgen, ist überhaupt nicht geklärt gerade.

41:53

#### **Malte Pieper**

Vor allen Dingen wäre das dann ein charmanteres Bündnis: Union, Grüne und FDP. Da kann ich mir schwer vorstellen, dass das Gehakel von FDP und Grünen auf einmal aufhört, nur, weil jetzt Merz Kanzler ist.

#### **Anja Maier**

Vor allen Dingen müsste der erst mal erklären, warum er jetzt plötzlich doch mit denen, die er zum Hauptgegner erklärt hat, warum die jetzt plötzlich irgendwie tauglich wären, um mit ihm die Probleme dieses Landes... also, das ist schon eher verfahren die Situation. Er käme da nicht ohne Gesichtsverlust jetzt plötzlich raus und könnte sagen: „Ich habe es mir überlegt. Wir machen es jetzt doch anders. Ich finde die gut.“ Das geht nicht, nach all dem, was jetzt passiert ist.

#### **Malte Pieper**

Anja, die Herren und Damen oder wenigen Damen ganz rechts: Die AfD haben wir eben im Gespräch mit Bischof Neymeyr... da haben wir schon jede Menge abgeschichtet. Deshalb lass uns gleich mal von den Rechtspopulisten zu den Linkspopulisten gehen. Sahra Wagenknecht hat mit ihren Getreuen ja jetzt auch beantragt, im Bundestag als Gruppe anerkannt zu werden. Im Januar will sie dann offiziell ihre

Partei gründen. Ende Januar soll der erste Bundesparteitag sein. Nach dem, was du bislang mitbekommst, anders als gedacht laufen ja linke Parlamentarier aus den Landtagen, aus den Kommunalparlamenten, nicht in großen Scharen zu Wagenknecht über. Welche Chancen hat sie im kommenden Jahr bspw. bei den Landtagswahlen in Sachsen, Thüringen und Brandenburg?

### **Anja Maier**

Also es geht jetzt erstmal darum, bei der Europawahl anzutreten und dort Stimmen zu holen. Das Ganze mit diesem etwas seltsamen, spendenbasierten Wahlkampf, den ich echt schwierig finde. Also, dass man Leute quasi um Geld angeht, aber bitte. Und dann ist natürlich die Frage: Wen haben sie denn in Sachsen, Thüringen und Brandenburg? Und da sehe ich noch gar nichts. Also es ist ja nicht nur das, was Petra Sitte auch schon hier im Podcast gesagt hat, dass sie in Thüringen gegen einen linken Regierungschef explizit antreten müsste. Sie hat auch einfach bis jetzt in diesen Ländern im Osten wenig Zulauf, also wenig Verständnis schon, glaube ich, was man so mitkriegt – ich war ja beim Parteitag neulich – an der älteren Basis. Aber die, die jetzt die Geschäfte dieser Partei führen, ja, da gibt es eigentlich kaum jemand, der sagt: „Habe ich mir jetzt überlegt, finde ich, Wagenknecht, die hat es irgendwie drauf. Ich gehe da rüber.“ Das ist ja so nicht. Also man spürt in diesen Landesverbänden im Osten eher so ein: „Boah, jetzt haben wir das geklärt. Jetzt sehen wir mal zu, was wir hier aus dieser Situation machen.“

### **Malte Pieper**

D. h. das Ganze könnte wie so ein Wagenknecht-Soufflé wieder in sich zusammenfallen? Wie schon das berühmte Aufstehen ihrer Mitmachbewegung Ende... war das 2017, 2018?

### **Anja Maier**

Könnte passieren, ja. Also, sie hat ja selber in mehreren Interviews, auch bei uns im Fokus, gesagt, dass sie nicht gut im Organisieren ist, ja. Gleichzeitig ist das natürlich jetzt alles auf sie als Person ausgerichtet, also sie muss dann schon liefern. Und es ist ja so, die Gruppe will ja auch „Gruppe Sahra Wagenknecht“ heißen

und warten wir mal ab. Die Partei wird wahrscheinlich auch „Partei Sahra Wagenknecht“ heißen. Also das ist quasi auf Lebzeiten angelegt. Entschuldigung, ich habe einfach ein echtes Problem mit so Personenkultischen Sachen, das finde ich ganz schlimm. Und da wundere ich mich auch, dass Sahra Wagenknecht da nicht intelligenter ist, aber egal. Sie hat einfach nicht das Personal im Moment. Sie hat ein paar Leute, ein paar treue Gefolgsleute. Das sind auch nicht alles nur Spinner, das sind auch Leute, die einfach wahnsinnig enttäuscht sind von der Linken. Und dass sich da die Wege getrennt haben, ist vielleicht auch ganz gut so. Aber ihr fehlen die Köpfe für in den Ländern. Sie hat ja noch nicht mal eine Partei und auch noch keine Mitglieder. Also wo sollen jetzt die Kandidierenden herkommen?

### **Malte Pieper**

Dann gucken wir doch da, wo die Leute geblieben sind, nämlich bei der Linkspartei. Du hast ja schon angesprochen: Vor 14 Tagen hatten wir hier im Podcast ein Urgestein der Linken zu Gast, die Miterfinderin des Magdeburger Modells, also die Wegbereiterin der Regierungsbeilegung von PDS und Linkspartei, von Petra Sitte, Bundestagsabgeordnete aus Halle. Und Petra Sitte empfahl in dem Gespräch ihrer Partei, den Osten wieder mehr in den Blick zu nehmen, nachdem es mit der Westausdehnung ja nicht so geklappt hat wie erwartet, und man jetzt eigentlich überall, außer vielleicht in Bremen und Hamburg, weit unter 5% angekommen ist.

### **Petra Sitte**

*Wir haben über ein paar Jahre, glaube ich, sehr intensiv versucht, gesamtdeutsche Linke zu werden, und haben dabei auch Inhalte nivelliert. Das Bemühen, im Westen anzukommen, anerkannt zu werden auch in westdeutschen Ländern, führt auch dazu, unter Umständen zu sagen: Okay, dann reden wir heute mal nicht über die ostdeutschen Probleme. Ich verkürze das jetzt mal bewusst. Und da kann ich mir schon vorstellen, dass mancher gedacht hat: „Ah, die wollen jetzt hier sozusagen abrücken von den Erlebniswelten der Ostdeutschen, von ihren Problemen.“ Und dann gab es einen besonderen Punkt, der mich über Jahrzehnte begleitet hat. Das war nämlich der Punkt: unsere*

*Migrations- und Flüchtlingspolitik. Das ist mir sozusagen schon in den 90er-Jahren gesagt worden. Also – ich komme ja aus Sachsen, ich darf das jetzt machen – „also mit eurer Flüchtlingspolitik, da müsstest auch noch mal drüber reden, das sehe ich überhaupt nicht so.“*

#### **Malte Pieper**

Petra Sitte, Bundestagsabgeordnete aus Halle. Das ganze Gespräch, wie alle unsere Podcasts, werbefrei in der ARD Audiothek. Anja, hältst du das für den richtigen Weg, den sie da gerade skizziert, oder wie bekäme die Linke im nächsten Jahr wieder Boden unter die Füße?

#### **Anja Maier**

Naja, also kurzfristig würde ich sagen, es ist der richtige Weg, weil wir haben jetzt ein ost-, ausdrücklich ostdeutsches Landtagswahljahr. Also so viel wird auch nicht mehr auf den Osten geschaut wie in diesem Jahr. Das ist wirklich gut für die Linke, wenn sie sich das so vornimmt, an ihrem Profil zu arbeiten. Aber mittel- und langfristig halte ich das für falsch. Also es mag sein, dass es nicht gelungen ist, diese Partei als ost-westdeutsches Projekt, ausdrücklich als ost-westdeutsches Projekt, zu etablieren und nach vorne zu führen. Sie hat darunter gelitten, das stimmt. Aber du kannst, glaube ich, nicht als explizit ostdeutsche Partei bundespolitisch was bewegen. Allein dieses Unterteilen, ja, also so funktioniert ja schon das ganze Land nicht mehr, das irgendwie das abgezählt wird: „Wo kommst du her? Dann darfst du hier nicht mitmachen.“ Das ist Quatsch. Also, da müssen sie sich, glaube ich, noch mal ein bisschen was überlegen. Da müssen sie an ihren Konzepten arbeiten. Aber wie gesagt, beim Parteitag – muss ich jetzt auch mal sagen, was ich so angenehm fand dort – war, dass es so stinknormale Leute waren. Also wenn man mal so zu SPD- oder CDU- oder auch Grünen-Parteitagen geht, ja, das ist so Personal, ja, das sind gesetzte Leute. Und bei der Linkspartei war es doch sehr basic. Das fand ich mal ganz überraschend irgendwie auch. Hatte ich schon lange nicht mehr gesehen im politischen Betrieb in dieser Größenordnung. Und ich glaube, an dieser Normalität, wenn sie das sozusagen, also die normalen Leute, die arbeiten gehen, die ihre Kinder großziehen, die eigentlich vom Staat erwarten, dass er ihre Angelegenheiten erstmal

regelt, so die grundsätzlichen Dinge, das ist nicht zu viel verlangt. Und da könnten sie eigentlich ansetzen.

#### **Malte Pieper**

D. h. aber auch man sollte sich nicht zu sehr in der Flüchtlingspolitik und mit dem Gendern verzetteln, das, was wir heute unter Woke abtun.

#### **Anja Maier**

Ich finde das ja alles immer gar nicht so schlimm, mein Gott –

#### **Malte Pieper**

– du lebst ja auch in der großen Stadt.

49:33

#### **Anja Maier**

Ich habe das Beste aus beiden Welten. Ich arbeite in einer großen Stadt und lebe in der Provinz, und insofern habe ich eine gute Mischung. Und ich kann nur sagen, also, wenn jemand darüber redet, sind es immer die, die angefressen sind davon. Die anderen nerven ja gar nicht so rum. Ich finde, das Problem wird größer gemacht, als es ist. Es ist ein interessantes Thema, aber ich finde nicht, dass man da sich jetzt total dran verkämpfen sollte.

#### **Malte Pieper**

In dem auch alte weiße Männer eine wichtige Rolle spielen beim verkämpfen, oder?

#### **Anja Maier**

Ja, ich finde das auch. Ja, ist so ein Lieblingsthema von Friedrich Merz, ist einfach so. Und diese Partei hat vor gut einem Jahr eine Frauenquote beschlossen, muss ich jetzt auch mal sagen. Also das ist so ein Thema, was ich gerade so in meinem Kopf wälze fürs neue Jahr. Und ich frage mich: Was ist denn damit? Sehen wir Frauen? Sehen wir Frauen in dieser Partei, die irgendwie sprechen? Ich sehe sie so gut wie nicht. Und daran muss man sich eben auch messen lassen. Ja, man kann nicht immer nur sagen, was alles nicht geht. Oder wie Söder irgendwie das sogar verbieten wollen. Weiß nicht, will er da in die Schule meiner Enkeltochter gehen da in München und irgendwie gucken, ob da jetzt auch ja nicht gegendert wird?

Das ist absurd, sowas ist absurd. Das sind Kleinkämpfe, die ich für nicht so wichtig halte. Aber das sehen ja bekanntlich andere anders, ist auch in Ordnung so.

### **Malte Pieper**

Es wird auf jeden Fall politisch ein hochspannendes Jahr 2024. Danke an Anja Maier, die Chefreporterin des Focus, aber auch allen anderen, die uns zuhören. Nächste Woche schöne Weihnachten, anschließend einen guten Rutsch. Und dann hören wir uns alle Anfang Januar wieder, und wenn alles so klappt wie geplant, dann beginnen wir das Jahr auch gleich mit kräftig Pfeffer und jeder Menge Streit über Osten und Westen. Also da kommen wir gleich zum Jahresstart wieder gut in Fahrt. Wenn Sie uns noch etwas mitgeben wollen, wenn sie uns sagen wollen, mit wem wir vielleicht mal reden sollten und worüber, dann schreiben Sie an [wahlkreis-ost@mdr.de](mailto:wahlkreis-ost@mdr.de). „Wahlkreis Ost“, unseren Podcast, finden Sie in der ARD Audiothek, bei [mdr.de](https://www.mdr.de) und überall sonst, wo es Podcasts gibt. Komm gut rüber, Anja. Bis dann. Tschau.

### **Anja Maier**

Tschüss, Malte.

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier:  
<https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>